



Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:

Andartis – Mahnmal für den Frieden in der Nida Hochebene Exkursion mit dem Geländewagen von Anogia nach Gergeri

Ein Beitrag unserer NLUK-Mitglieder *Diana P. Bailey* und *Maria Eleftheria*, Kreta



Das Psiloritis-Massiv (oder Idagebirge) im Südwesten der Stadt Iraklion ist eines von drei über 2.000 m hohen Gebirgsmassiven der griechischen Mittelmeerinsel Kreta. Nördlich wie südlich des Gebirgszuges sind die Ortschaften entlang der Hänge durch Wege und Straßen miteinander verbunden. Eine durchgehend mit PKW (ohne Allradantrieb) befahrbare Verkehrsverbindung von Norden nach Süden dagegen gibt es nur östlich und westlich des Gebirgsmassivs. Vom Städtchen Anogia aus führt die recht gut ausgebaute und beschilderte Straße (s. **Abb.** Titelleiste) bis hinauf zur Nida Hochebene.

Ein lohnender Abstecher ist es, dem rechten Abzweig nach bereits etwa 8 km Fahrt zum Gelände der Yakinthia Festspiele zu folgen; siehe dazu: [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/137-06%20-%20Kapelle%20des%20Heiligen%20Yakinthos%20-%20Festspiele.pdf>].

Die breite Schotterpiste schlängelt sich sanft durch die Landschaft. Nach etwa 3km gelange ich an einen großen, alten Mitado. Wenig später erreiche ich ein umzäuntes, abgesperrtes Gelände.

Bei meinem Besuch im Herbst 2011 hängen die Äste des Baumes an der Kapelle voller Fotografien (s. **Abb.**). Es sind Überbleibsel der Installation "Der Baum der Erinnerung" des Künstlers Gianni Maniorou. Dies ist ein sehr idyllischer, friedlicher Ort. Riesige Kermeseichen stehen auf dem Gelände. Still ist es. Nur das Geläut der Glocken von Ziegen und Schafen dringt ans Ohr. Das Amphitheater mit der rund angelegten Arena, die Sitzreihen aus grob behauenen Steinquadern, alles ist stimmig. Vorhandene Bäume wurden belassen und in die Architektur einbezogen. Informationen zu den aktuellen Veranstaltungen gibt es dreisprachig (Deutsch, Englisch und Griechisch) auf der Yakinthia Website unter: [<http://yakinthia.com/bindexd.html>].



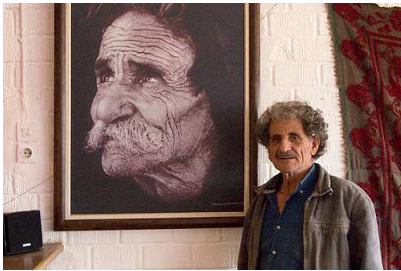
Zurück auf der Straße zur Nida Hochebene, kommt nach etwa 15 km links der Abzweig zum Capella Observatorium auf dem Mt. Skinakas (siehe dazu unter: [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/367-12.pdf>]). Bald sind auch erste Blicke auf die nahe Hochebene zu erhaschen.

Die Nida Hochebene ist eher spärlich mit Gras, Buschwerk und einigen Bäumen bewachsen, und wird aufgrund geologischer Gegebenheiten (Karstverebnung, Polje) als Weideland genutzt; siehe dazu als Beispiel für Verkarsung und Poljebildung das Merkblatt über die Omalos Hochebene. unter: [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/43-04%20-%20Omalos.pdf>].

Nach etwa 6 km erreiche ich eine Taverne mit großem Parkplatz. Die Idäische Höhle (siehe dazu unter: [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/17-04%20-%20Ideon-Hoehle.pdf>]), in der sich der Sage nach der junge Gott Zeus, der bei den Hirten des Idagebirges zum Manne heranwuchs, vor seinem Vater Kronos versteckt haben soll, liegt ganz in der Nähe. Zur Grotte führt ein alter Fußpfad. An einer Zufahrt wird gebaut; wer über einen Geländewagen verfügt, kann den Schotterweg hinauf fahren. Auf der Hälfte der Strecke steht das eher unscheinbare, verschlossene Kirchlein Analipsi. Die in etwa 1500 m Höhe liegende Idäische Grotte wurde über viele Jahrtausende hinweg als Kultstätte genutzt. Dies bestätigen zahlreiche Funde, die im Archäologischen Museum in Iraklion ausgestellt sind.

Die Lage der Höhle erlaubt einen weiten Blick in die Landschaft. Mir kommt in den Sinn, was von antiken Autoren überliefert ist: „Die Insel ist ... bewaldet“, berichtet der Geograph *Strabon* von Kreta; Der Philosoph *Platon* beschreibt den Weg von Knossos zur Kultstätte des Zeus auf dem Ida als „lang, es gibt aber genügend Orte auf

dem Weg, wo man sich im Schatten der hohen Bäume erholen kann.“ Die gute alte Zeit, denke ich. Doch von den klimatischen Gegebenheiten her könnte Kreta ja tatsächlich auch heute noch eine Waldinsel sein!



Zurück in der Taverne, in der auch Zimmer vermietet werden, genieße ich ein vorzügliches Lammkotelett, und unterhalte mich nach dem Essen ein wenig mit *Stelios*, dem Besitzer. Der Mann mit der wettergegerbten Gesichtshaut lacht gerne. Er sieht seinem Vater, dessen überlebensgroßes Antlitz auf einer Fotografie schön gerahmt eine Wand der Gaststube beherrscht, erstaunlich ähnlich (s. **Abb.**). Sichtlich stolz erzählt der Tavernenwirt von der Erschaffung des **Andartis**, einem Projekt der Berliner Landschaftskünstlerin *Karina Raeck*, das diese mit Unterstützung und tatkräftiger Hilfe der kretischen Bevölkerung

Ende der 1980er Jahre zu realisieren begann. Zwei Sommer lang trug *Stelios* zusammen mit anderen Männern aus Anogia die vielen großen Gesteinsbrocken, die während des Zweiten Weltkrieges auf der Ebene verteilt worden waren, um deutsche Flugzeuge an der Landung zu hindern, zusammen. Die Steine bilden seit 1991 ein **Mahnmal für den Frieden**, einen steinernen, geflügelten Andartis von über 30 m Länge. (Die Luftaufnahme des Andartis (**Abb.** unten), wurde von einem unbekanntem Fotografen während der Arbeiten am Steinbild gemacht.)



Die Andarten (eine Bezeichnung für „Widerstandskämpfer, Partisanen“, die aus dem griechischen Kampf um Makedonien im 19. Jahrhundert stammt) kämpften im Zweiten Weltkrieg auch auf Kreta gegen die deutschen Besatzer. Diese gingen mit äußerster Brutalität gegen die Partisanen, und bei Strafaktionen auch gegen die Zivilbevölkerung vor. Einen Linkhinweis mit ausführlichen Informationen zu den Andarten finden Sie in einem Merkblatt unter: [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/325-10.pdf>].

Nachdem im April 1944 zwei britische Offiziere mit Hilfe kretischer Andarten den deutschen General *Karl Heinrich Kreipe* entführt und (nach einer abenteuerlichen Flucht über Anogia und das Idagebirge) außer Landes gebracht hatten, zerstörte die deutsche Wehrmacht in einer groß angelegten, barbarischen Vergeltungsaktion mehrere Dörfer. Für den Ort Anogia galt der Befehl des Kommandanten der Festung Kreta, *Friedrich Wilhelm Müller* (der nach Kriegsende als Kriegsverbrecher hingerichtet wurde), „den Ort dem Erdboden gleichzumachen und jeden männlichen Einwohner Anogias hinzurichten, der innerhalb des Dorfes oder in seinem Umkreis in einer Entfernung bis zu einem Kilometer angetroffen wird“.

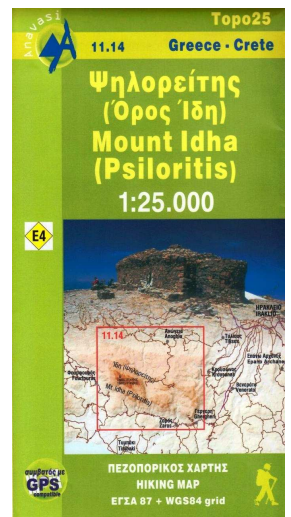
Zu erreichen ist der Andartis, indem von der Taverne aus in Richtung Süden der erste Abzweig links genommen wird. Das aus etwa 5000 großen Steinen bestehende Mahnmahl ist inzwischen ein Teil der Landschaft geworden und aus der Ferne nur schwer zu erkennen. Als Anhaltspunkt: Das Steinbild befindet sich östlich der Taverne, rechts unterhalb des Hügels, auf dem ein Haus zu sehen ist (s. **Abb.**).



Wer mit einem geländetauglichen Fahrzeug unterwegs ist, über reichlich Fahrpraxis auf Schotterpisten verfügt, und die Tour in Richtung Südküste fortsetzen will, hat nun eine landschaftlich sehr reizvolle Strecke vor sich, die bereits in umgekehrter Richtung beschrieben wurde; s. dazu unter: [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/193-07%20-%20Jeep%20Tour%20Gergeri%20-%20Anogia.pdf>]. An den Straßenzuständen hat sich seitdem nichts geändert; und es ist immer noch eine Strecke, die mitten hinein in einen Rest relativ unberührter Natur führt. Es lohnt sich also, für die wenigen Kilometer viel Zeit einzuplanen. Wenn Sie gerne beobachten, sich auf Orte einlassen können, die Stille lieben, und Ziegen mögen, dann sind Sie hier richtig.

Ich empfehle für diese Tour die abgebildete Karte Mount Ida (Psiloritis, s. **Abb.**), die, wie es scheint, leider nur in den besser sortierten Geschäften in den größeren Städten der Insel verkauft wird.

Denken Sie vor Antritt der Fahrt bitte daran, sich für die Wegstrecke von der Nida Hochebene nach Gergeri ausreichend mit Proviant zu versorgen. Und unternehmen Sie die Exkursion bitte nur bei anhaltend niederschlagsfreiem Wetter.



Fahren Sie zunächst ein Stück der kurvenreichen Straße Richtung Anogia zurück und biegen Sie dann Richtung Skinakas Observatorium ab. Vorbei an der Schranke (wo es links weiter zum Observatorium geht), bleiben Sie auf der breiten Asphaltstrecke, die nach etwa 1,4 km in eine Schotterpiste übergeht. Ein gut erhaltener Mitado steht ein Stück vom Weg entfernt auf der rechten Seite. (**Abb.** u. li.)

Nach ca. 1 km kommen Sie an eine Weggabelung. Hier müssen Sie sich links halten. Etwa 1,8 km weiter steht auf der rechten Seite auf einem Hügel die Kapelle Timiou Stavrou. (**Abb.** re.) Von hier aus haben Sie eine sehr schöne Aussicht.



Nach ca. 1,3 km (auf der linken Seite der Straße ist ein Krater von etwa 10m Durchmesser) halten Sie sich erneut links. Ab hier geht es leicht bergab.

Etwa 4,5 km weiter kommen Sie an einem Wasserreservoir vorbei. Fahren Sie dort gerade aus. Kurz darauf sehen Sie einen Mitado mit einem einzelnen Baum. Dies ist ein schöner Ort für eine Rast. Ein Platz, den auch die Ziegen mögen. Die robust gebauten Gebirgsbewohner mit einer Schulterhöhe bis zu etwa 1m sind Pflanzenfresser und in der Regel recht friedlich.

Halten Sie sich bei der Weiterfahrt rechts, bis Sie auf der linken Seite ein weiteres Wasserreservoir und eine kleine Windmessstation sehen.

Nun sind es noch etwa 5 km bis zu einem neu erbauten Mitado (s. **Abb.** li. unten) mit einem Amphitheater und einer Kirche. Hier beginnt die Asphaltstraße.



Nach rechts führt der Abzweig zur Kapelle Agios Ioannis am oberen Ende der Rouwas-Schlucht; siehe dazu auch das Merkblatt: [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/68-05%20-%20Rouwas-Schlucht.pdf>]

Ich traf hier auf eine Wandermarkierung, die mit den beiliegenden Knochen wenig ermunterte, ihr zu folgen (**Abb.** oben rechts).

Der Rest der Strecke bis Gergeri ist kurvenreich, doch bietet die Straße, die sehr gut ausgebaut ist, eine weite Aussicht vom großen Faneromenis Wasserreservoir über die Mesaraebene bis zur Südküste (**Abb.** unten).



Google Maps Koordinaten zu Andartis: +35° 12' 14.38", +24° 50' 42.62" [siehe dazu auch unseren Forumsbeitrag unter: <http://www.kreta-umweltforum.de/wbb2/thread.php?threadid=5009>].